

# Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen Fernsprecher Nr. 11

Preisblatt für den Bezirk Nagold und für Ultenberg-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat März 2000 M., mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 80 M. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum 120 M., die Zeilenspalte 300 M. Mindestbetrag eines Auftrags 600 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt bündig.

Nr. 67.

Ultenberg, Mittwoch den 21. März.

Jahrgang 1918

## Die Verschärfung der Not.

Von Ingenieur Jul. S. Weh.

Jetzt scheint der Augenblick gekommen zu sein, die Not zur Ruhe kommen soll. Jedenfalls haben die letzten vier Wochen nur ganz geringe Schwankungen des Mark-Kurses gebracht. Ob die Ruhe von Bestand sein wird, können wir nicht voraussagen. Wir wollen es hoffen, denn nur auf der Grundlage einer stabilen Währung sind gesunde wirtschaftliche Verhältnisse möglich. Aber gleichzeitig müssen wir uns klar sein darüber, daß die Stabilisierung der Mark unermesslich eine erhebliche Verschärfung der deutschen Not bringt. Um das zu zeigen, wollen wir versuchen, die in Betracht kommenden Verhältnisse mit wenigen Zahlen zu beleuchten.

Das Jahres-Einkommen des deutschen Volkes betrug 1913 ungefähr 44 Milliarden Goldmark (G-M.). So wie die Verhältnisse damals lagen, entsprach das Einkommen des deutschen Volkes annähernd dem Wert der deutschen Jahresproduktion. Durch den Krieg verlor Deutschland etwa ein Zehntel seiner Bevölkerung. Ziehen wir dieses Zehntel ab, so hätte das Jahreseinkommen des heutigen deutschen Volkes vor dem Krieg rund 40 Milliarden G-M. betragen. Von dieser Summe wurden etwa 5 Milliarden G-M. exportiert, — der Rest, 34 Milliarden, stellt den Verbrauch, d. h. die Gesamtkosten der Lebenshaltung des heutigen deutschen Volkes vor dem Kriege dar.

Infolge der wirtschaftlichen und physischen Schwächung, die der Krieg und die Kriegsolgen gebracht haben, ist die Produktion in dem heutigen Deutschland, verglichen mit 1913, auf 60 Prozent gesunken, — d. h. von 40 auf 24 Milliarden G-M. (berechnet nach Friedens-Werten). Die Reparations-Zahlungen, die im Londoner Zahlungsplan vom 5. 5. 21 festgesetzt sind, und die Kosten der Besatzung und der Kontroll-Kommission, betragen nach dem Durchschnitt von 1919-22, beanspruchen zusammen etwa 5 Milliarden G-M. jährlich. Zieht man diesen Betrag von den obigen 24 Milliarden ab, so ergibt sich, daß das deutsche Volk, so wie die Verhältnisse heute liegen, zur Bestreitung seiner Lebenshaltung jetzt nur 19 Milliarden G-M. im Jahre zur Verfügung hat, — gegenüber 34 Milliarden vor dem Krieg, — und dies auch nur unter der Voraussetzung, daß keine Ersparnisse gemacht, also kein neues Vermögen gebildet wird. Dieser Betrag wird sich erhöhen, wenn die Produktion gesteigert wird, und er kann sich erhöhen, wenn deutsche Vermögens-Werte an das Ausland veräußert werden.

Die vorstehende Ausrechnung ist, um sie einfach zu gestalten, etwas oberflächlich; um genau zu sein, bedarf sie in vielen Punkten der Korrektur. Nimmt man diese vor, so ergibt sich ein noch ernsteres Bild, denn man kommt dann zu dem Ergebnis, daß das deutsche Volk, wenn es vermeiden will, seine Besitztümer an das Ausland abzugeben und damit an das Ausland noch mehr tributpflichtig zu werden, als es durch den Friedensvertrag von Versailles schon geworden ist, künftig nur halb so viel zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes zur Verfügung hat, als vor dem Krieg. Eine Besserung dieser Tatsache ist möglich, wenn die Produktion gesteigert wird.

Vorläufig hat das deutsche Volk noch nicht die Schwere seiner Lage voll empfunden, — und zwar deshalb, weil die Preise für die meisten Lebensbedürfnisse von Papier-Mark in Gold-Mark umgerechnet, bisher nur  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  der Friedenspreise betragen haben.

Es genügt in dieser Hinsicht darauf hinzuweisen, daß die Reichsindex-Ziffer, die die durchschnittliche Teuerung der Lebensbedürfnisse angibt, sich im Januar d. J. auf 1120 stellte, während die Papier-Mark, gemessen am durchschnittlichen Dollar-Kurs im Januar auf etwa 1/4110 G-M. gesunken war. Das bedeutet, daß die deutschen Inlands-Preise im Januar, in Gold-Mark ausgedrückt, nur wenig über  $\frac{1}{4}$  der Friedenspreise betragen.

Mit der Stabilisierung der Mark wird sich dieses Bild im Laufe von höchstens 3-5 Monaten vollständig ändern, und zwar deshalb, weil sich die Inlands-Preise naturgemäß allmählich den Auslandspreisen anpassen werden. Wir sehen jetzt mitten in dieser Entwicklung. Am 1. Februar erreichte der Dollar mit 41395 Mark den Höchststand. Von da ab sank er bis Monats-Mitte regelmäßig und hat sich seitdem auf ungefähr 20000 M.

gehalten. Aber inzwischen stiegen die Kleinhandelspreise der meisten Lebensbedürfnisse weiter, so daß wir für Februar das folgende Bild haben: Papier-Mark = 1/6500 G-M.; Reichs-Index-Ziffer 2643; — danach sind die Preise im Februar auf durchschnittlich ungefähr  $\frac{1}{2}$  der Friedenspreise gestiegen, gegenüber rund  $\frac{1}{4}$  im Januar.

Wenn es gelingt, den Kurs der Papier-Mark stabil zu halten, so muß sich diese Entwicklung fortsetzen, bis die Weltmarktpreise erreicht sind, — und dann wird das deutsche Volk die volle Schwere der oben festgestellten Tatsache fühlen, — nämlich daß es zum Lebensunterhalt nur halb so viel zur Verfügung hat als vor dem Krieg. Seit Festlegung des Mark-Kurses, also seit etwa vier Wochen, sind wir, wie oben erwähnt, mitten in dieser Entwicklung, die voraussichtlich in etwa 2-4 Monaten zu Ende geführt sein wird. Je weiter die Entwicklung fortschreitet, um so schwieriger wird die Situation, u. a. aus dem Grunde, weil die notwendige Folge dieser Entwicklung ist, daß die Handels- und Produktions-Gewinne allmählich mehr und mehr beschränkt werden, und daß zu gleicher Zeit der Absatz stagniert. Beides führt naturgemäß zu einer Erschöpfung der Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern über Lohn erhöhungen und damit leicht zu schweren Lohnkämpfen, durch die, wenn sie Arbeitseinstellungen im Gefolge haben, die Produktion und das Volkseinkommen noch mehr verringert und damit die Lage noch schwieriger wird.

Wir tun gut, uns diese Verhältnisse beizeiten klar zu machen, damit wir erkennen, was geschehen kann. Es geht nicht um die Verhältnisse nach Möglichkeit zu mildern. Das ist um so nötiger, weil der Ruhr-Einbruch der Franzosen die Lage des deutschen Volkes noch weit mehr verschärft hat, als es im Vorstehenden dargestellt ist.

## Stimmen der Neutralen.

Eine Stimme aus Holland.

Ein Holländer schreibt der „Edn. Ztg.“ aus dem Haag:

Die Stimmung in Holland bessert sich für Frankreich nicht. Im Gegenteil. Der Zwischenfall, den der Berichterstatter des Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ im Ruhrgebiet erlebt hat, hat viel böses Blut gemacht. Dieser Holländer ist bekanntlich ungeachtet eines Passes des Generals Degoutte und einer Erlaubnis zum Filmen von den Franzosen verhaftet worden, die ihn und seinen Operateur, P. J. van Heuy, einen Sohn des ehemaligen Armeekommandanten und Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien, nur freigelassen haben, nachdem die Filme beschlagnahmt worden waren. Sie hatten in Gefangenschaft gefilmt, wie französische Soldaten die Leute auf der Straße besten und mit Kolben und Bajonett bearbeiten. Das war antifranzösische Propaganda, also fort damit! Wohl konnten die Franzosen die Filme beschlagnahmen, jedoch verhindern, daß der Berichterstatter seine Erlebnisse ausführlich in seiner Zeitung mitteilte, konnten die Franzosen nicht. Als der Fall bekannt wurde, war die Entrüstung allgemein. Der sattnam bekannte deutschfeindliche Telegraf wußte nichts Besseres zu tun, als dem französischen General, auf dessen Verstoß die Verhaftung erfolgt war, zu schreiben, und später übertrug er das holländische Volk mit der Mitteilung, daß der holländische Journalist verhaftet worden sei, weil er französische Soldaten bestochen habe, um auf Zivilpersonen Angriffe zu machen, damit er Sensationsaufnahmen hätte machen können. Eine traurigere Kunde ist wohl nicht denkbar, und die holländische Öffentlichkeit hat sich denn auch nicht irren machen lassen. Auch durchsicht man hier genau das Konkurrenzmanöver des Telegraf gegenüber dem Handelsblad. Wenn je ein Versuch zum Reinwaschen mißlungen ist, so diesmal. Habas hat diese Darstellung von einer Bestechung französischer Soldaten übernommen. Wie dumm von den Franzosen, nicht einmal zu bedenken, daß sie hierdurch Bestechlichkeit ihrer „ritterlichen“ Soldaten gaben.

Eine spanische Stimme.

Es ist beinahe unermesslich, wenn man augenblicklich dem Ausland einen Begriff von der öffentlichen Meinung in Spanien geben möchte, immer wieder auf die spanische Zeitung *Abc* Bezug zu nehmen. Denn abgesehen von

irgendwelchen persönlichen Voreingenommenheiten zugunsten oder ungunsten dieses ausgezeichnet geleiteten Madrid-Blattes, das wie wenige neutrale Zeitungen den internationalen Ereignissen der letzten zehn Jahre gegenüber stets die Unabhängigkeit seines Urteils bewahrt hat, ist eben das *Abc*, das täglich in mehr als 200 000 Exemplaren zwischen den Pyrenäen und der Straße von Gibraltar bis in die entlegenste Dorschaft verteilt wird, das Instrument, das wie kein zweites die öffentliche Meinung auf der Halbinsel bildet. Die Nummer des 17. Februars bringt einen Artikel, der die Ueberschrift „Die Lehre, die Deutschland allmählich begreift“ trägt und, da der Verfasser nicht gezeichnet hat, als direkte Meinungsäußerung der Leitung anzusehen ist. Wir lesen dort:

Aus verschiedenen Gründen haben wir das Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet mit größter Vorsicht beurteilt. Es ist ein Vorgang, der ein „Novum“ in der Geschichte darstellt, und man sucht vergeblich nach Beispielen oder Vergleichen, die zur Entschuldigung oder Erklärung dienen könnten. Immerhin gibt es eine Erwägung, der wir uns nicht verschließen dürfen. Verführt durch die Versprechungen Wilsons, glaubte Deutschland, daß tatsächlich der Krieg nur gegen den Kaiser, gegen die kaiserliche Regierung und gegen Einrichtungen geführt werde, die als rückständig verdammt wurden. Die Folge war, daß der Kaiser der Krone entsagte, die deutsche Einheit in ihrem Bestand gefährdet wurde und, im Vertrauen auf Versicherungen, die gegeben wurden, Einrichtungen überflüssig geschaffen wurden, die schon nicht mehr demokratisch, sondern ganz einwandfrei sozialistisch waren. Jetzt aber fängt Deutschland an zu verstehen, daß es schwer geküßt worden ist. Mit größerer Härte und geringerer Mäßigung hätte es auch nicht behandelt werden können, wenn Wilhelm II. auf dem Thron geblieben wäre. Welche Verfassung nun auch Deutschland augenblicklich hätte, es würde in gleicher Weise die Gewalt der Sieger zu spüren bekommen, die — ohne Wahl in den Mitteln — nur ihren Willen aufzwingen und ihre selbstkühnen Absichten durchsetzen wollen. Die marxistische Propaganda, die den Völkern glauben machen möchte, daß die demokratischen Einrichtungen beachtet werden, daß beim Kampf gegen eine starke Nation nur die Mittel ihrer Ueberlegenheit zerstört werden sollen, werden zugeben müssen, wie weit sie von der Wahrheit entfernt sind, wenn sie sich davon überzeugen, daß es Deutschland nichts gemut hat, als es sich in eine sozialistische Republik verwandelt und selbst die Grundlage seiner immer noch nicht vollständig vernichteten Größe zerschlämmerte.

So bemerkenswert schon an sich der Wortlaut dieser vorsichtig geschriebenen Beurteilung der Lage Deutschlands ist, so steht doch noch mehr zwischen den Zeilen.

## Neues vom Tage.

Die deutsche Dollarleihe in Amerika.

New York, 20. März. Das Bankhaus Herzen Sohn u. Co. erklärt, daß es sich um den Einbruch Frankreichs gegen die deutsche Dollarleihe nicht zu bekümmern brauche. Ein Bankhaus sei keine politische Organisation. Das Staatsdepartement habe übrigens keine Einwendungen dagegen erhoben, daß die deutsche Anleihe auch in Amerika zur Zeichnung aufgelegt werde.

Dr. Quast wieder entlassen.

Essen, 20. März. Auf Grund der Vorstellungen des Geschäftsführers der Handelskammer Essen ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Quast von den Franzosen mit der Begründung, daß er nicht verantwortlich für die Geschäftsführung der Handelskammer sei, aus dem Zuchthaus in Werden entlassen worden.

Russische Getreidebesende für die Ruhr.

Moskau, 20. März. Nach einer Meldung der russischen Telegraphen-Agentur werden die vom allrussischen Zentralausschuß der Gewerkschaften für die Arbeiter im Ruhrgebiet gestifteten 5 Millionen Pfund Getreide (= 1000 Tonnen) in Reval auf Schiffe verladen, um ins Ruhrgebiet besördert zu werden.

Die Kosten des Ruhrabenteuers.

Paris, 20. März. Nach einer Zuschrift des französischen Finanzministers an die Finanzkommission der Kammer beläuft sich die Belastung des Budgets durch die Operationen im Ruhrgebiet in den ersten 4 Monaten auf 160 Millionen Franken.

Poincare vor dem Finanzausschuß des Senats. Paris, 20. März. Im Finanzausschuß des französischen Senats, der beschlossen hatte, den Budget-

entwurf der Kammer und die darin vorgeschlagene neue Anleihe zur Deckung des Fehlbetrags abzulehnen, erklärte Poincaré, um zu dem Beschluß Stellung zu nehmen. Poincaré erklärte, daß Frankreich sich infolge der Verzögerung der deutschen Zahlung in einer ungenügsamen Lage befinde. Der vorhandene Fehlbetrag decke sich mit den im Rückstand befindlichen deutschen Zahlungen. Der Betrag hätte deshalb unter den wieder eintreibbaren Staatsausgaben gebracht werden können. Nur aus Korrektheit habe man ihn in das gewöhnliche Budget aufgenommen. Die Regierung habe von der Kammer eine besondere Steuerbewilligung verlangt, wonach ein Aufschlag von zwei Zehntel Prozent zu allen vorhandenen Steuern erhoben werden sollte. Die Kammer hätte jedoch diesen Vorschlag abgelehnt und gegen die Ansichten der Regierung den Antrag auf Ausschreibung einer neuen Anleihe angenommen. Zweifellos stünde die Kammer in diesem Augenblick jeder neuen Steuer ablehnend gegenüber. Poincaré bat den Senatsausschuß, den unter solchen Umständen entstandenen Budgetentwurf zu prüfen und eventuell zu verbessern, ihn jedoch nicht bedingungslos abzulehnen. Man müsse sonst zu dem System der Budget-Präzedenz zurückkehren und das sei kein guter Anfang zur Wiederherstellung eines geordneten Staatshaushalts. Der Senat wusch sich vergeblich seine Beratungen auf heute. Inzwischen sah sich die Regierung genötigt, in der Kammer tatsächlich die Bewilligung von zwei ordentlichen Budget-Präzedenz zu verlangen, da die Budgetdebatte des Senats vor den Osterferien nicht mehr beginnen kann.

#### Nur nicht zu hoffnungsvoll!

London, 20. März. Das größte Interesse in allen künftigen politischen Kreisen erweckt die bevorstehende Ankunft des Berliner Botschafters Lord d'Aberton, dessen amtliche Abberufung nach London nach wie vor abgelehnt wird und des englischen Oberkommandierenden in Konstantinopel, General Harrington. Man hat das Gefühl, am Vorabend neuer und überraschender Ereignisse angelangt zu sein.

#### Die deutsche Denkschrift.

London, 20. März. Wie Havas meldet, hat Staatssekretär Hughes dem französischen Botschafter in Washington, Jufferano, eine Kopie der deutschen Denkschrift über die Ruhrfrage überreicht. Die Agentur will wissen, daß Staatssekretär Hughes nicht weiter gehen werde, da die amerikanische Regierung der Ansicht sei, daß eine Vermittlung nicht möglich ist. Solange Frankreich nicht einen Wunsch in diesem Sinne äußert.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Präsident Ebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und macht zunächst Mitteilung von der Verhaftung des Abg. Dr. Quast (D. Vp.) durch die Franzosen. Dr. Quast wurde als Geisel verhaftet und in das Zuchthaus zu Werden verschleppt, wo noch 242 Deutsche unter den unwürdigsten und gesundheitsgefährlichsten Verhältnissen untergebracht sind. (Große Bewegung und Pfuirufe.) Der Außenminister hat sofort energischen Protest erhoben und Dr. Quast ist auch schon entlassen worden, seine Leidensgefährten aber noch nicht. Der Protest wird daher aufrechterhalten. (Lebhafter Beifall.) — Wegen der Verhaftung des Abg. Hülsmann (Komm.) in Paris ist sofort eine amtliche Anfrage an die französische Regierung gerichtet worden. Der Präsident erklärt, daß durch diese Drangsalierung von Abgeordneten der deutsche Reichstag sich nicht davon abhalten lassen würde, Protest zu erheben gegen die französischen Gewalttaten. Die Abgeordneten werden Kränkungen und Mißhandlungen, die sie erfahren, als eine Ehre, aber nicht als eine Schandtat empfunden. (Lebhafter Beifall.) — Der Präsident erinnert

dann weiter daran, daß vor 2 Jahren durch die Abstimmung in Oberschlesien dort ein kräftiges Bekenntnis zum Deutschtum ausgesprochen wurde. Selber ist dieses Bekenntnis dann verweigert worden. Wir denken aber mit Stolz an diese Kundgebung in Oberschlesien und senden den abgetrennten Brüdern unsere Grüße. (Lebhafter Beifall.)

Das Gesetz über Nothandmaßnahmen für Renteneinfänger der Angehörigen- und Invalidenversicherung wird angenommen.

Es folgt die 2. Lesung des Haushaltsplans für das Reichspostministerium.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.): Der ordentliche Posthaushalt erfordert einen Zuschuß von 1204 Millionen, der außerordentlich einen Aufschuß von 323 Millionen. Infolge der Gebührenerhöhungen gehe der Verkehr dauernd zurück; nur das Telephon mache eine Ausnahme.

Reichspostminister Stinagel weist darauf hin, daß er ein Amt vor 4 Monaten in wenig erfreulichem Zustand vorgefunden habe. Eine falsche Finanzgebarung war daran schuld. Sein Vorgänger Wiesbert habe ihm die größte Mühe gegeben. Der Minister verweist auf das bedauerliche Defizit. Den Tarifserhöhungen sind Grenzen gezogen durch die Tragfähigkeit des Verkehrs. Der Paketverkehr ist bereits auf ein Drittel zurückgegangen. Die Gebührenerhöhungen wirken auch unfürsorglich auf die Warenpreise, namentlich auf die Papierpreise. Die Funkentelegraphie soll ausgebaut werden, so daß 6 Telegramme zu der gleichen Zeit ausgegeben werden können. Das Reichspostministerium ist bedeutend erweitert worden. Der Telefonverkehr hat nicht abgenommen; viele Anmeldungen mußten unberücksichtigt bleiben. Der Minister spricht die Hoffnung aus, daß es möglich sein wird, ohne unerträgliche Gebührenerhöhungen den Wünschen der Bevölkerung nachzukommen.

Abg. Zambardel (Soz.) bedauert die letzte Tarifserhöhung. Wenn der Brief erst 100 Mark kostet, hört das Briefschreiben überhaupt auf. Ruiniert werden auch Zeitungsgewerbe, Gewerkschaften und andere Organisationen. Der Personalabbau müsse nach sozialen Gesichtspunkten erfolgen.

Abg. Kretzschmar (Zp.) hält ebenfalls durchgreifende Sparmaßnahmen für erforderlich und durchführbar. 70 Prozent der Hilfskräfte seien überflüssig. Man solle sie dorthin schicken, woher sie gekommen sind, nämlich zur Landwirtschaft, wodurch man jährlich 360 Millionen sparen könne. Redner verlangt die Beseitigung von Ungerechtigkeiten. In kleineren Orten sei der Flurschütz in Gruppe 7, der Postortleiter in Gruppe 6. Die Abfindung für verheiratete Beamtinnen muß gesetzlich geregelt werden. Einzuziehen seien die vielen überflüssigen Briefkästen.

### Aus Stadt und Land.

Münster, 21. März 1926.

#### Frühlingsanfang.

„Wenn der Frühling auf die Berge steigt und im Sonnenschein der Schnee zerfällt...“ Uns drückt, gar lange haben wir schon darauf warten müssen, daß die Frühlingskinder hervorlugen, daß uns die kleinen Frühlingskinder den Einzug des Frühlings kundtun. Und doch soll nun der Frühling endgültig seine Herrschaft antreten, der Kalender zeigt ja den 21. März! Frühlingsanfang; Tag- und Nachtgleiche. Die Sonne tritt ungefähr 8 Uhr morgens in ihrer scheinbaren Jahresbahn aus dem Zeichen der Fische in das des Widlers und überschreitet den Schnittpunkt des Äquators mit der Ekliptik. Damit beginnt im astronomischen Sinn der Frühling, und das Tagesgestirn verweilt an diesem Tage, von 6 Uhr abends an bis zum 24. September, 4 Uhr früh, während des Zeitraums zwischen den beiden Tag- und Nachtgleichen

in den feinsten und lautersten Dingen. Verstehen Sie mich doch! Was würden Sie z. B. denken, wenn Sie mich eines Tages dort sähen in jener Gesellschaft, in der ich Sie gesehen habe.“

Hans hätte ihr beinahe in das liebe Gesicht gelacht; aber er bewog sich und sagte mit Ueberzeugung: „Daß ein Stern vom Himmel in den Reichtum gefallen wäre.“

„Sehen Sie, — ganz Ähnliches ging mir durch den Sinn, als ich Sie mit dem Modellmädchen sah.“

„Aber Tante, lassen Sie sich doch sagen, wenn ein junges Mädchen und ein junger Mann dasselbe tun, so ist es noch lange nicht dasselbe!“

„Weshalb nicht?“

„Uns jungen Männern ist manches erlaubt, was für Euch junge Mädchen ein lebenslanger Makel bleiben würde!“

„A! Ich dachte, diese doppelte Moral lebte nur noch in einigen lichtvergessenen Winkeln der Welt, aber hier, bei Euch, in dem goldenen Mittelpunkte von Wissen, Aufklärung und Kultur, da hätte man längst damit aufgeräumt!“

Halb besangen, halb überlegen lächelte Hans. Eine derartige Aussprache hätte er am wenigsten erwartet. Eher eine nette, kleine Szene mit Vorwürfen, Schmollen, Tränen und schließlich Veröhnung! Diese modernen Mädchen hatten den Teufel im Leibe — alle.

„Sie sind im Irrtum, liebe Edelgard! Und selbst unsere Frauenrechtlerinnen, die mächtig dagegen aufstürzen, werden nicht ausrücken. So lange es eine Kultur und ein Kulturoolk gegeben hat, standen Mann und Frau nicht unter dem gleichen Sittlichkeitsmaßstab und es wird bleiben, so lange der Mann jene Reinheit und Unberührtheit in der Frau liebt und verehrt, die ihm selbst im Strudel des Lebens so leicht verloren gehen.“

Ueber Edels Gesicht ergoß sich eine dunkle Rüte.

„Stehen nicht Tausende von Mädchen gleichfalls in diesem Strudel? Ich selbst und Ihre Schwester! Warum sollten wir alle von Ihnen und Ihren Kameraden nicht dasselbe verlangen dürfen, als Sie von uns? Ich weiß nur eines: Sie würde ich meine Liebe und mein Leben einem Manne anvertrauen, dessen Moral eine andere als meine eigene ist.“

nördlich vom Äquator. Die nördliche Halbkugel empfängt in diesem Halbjahr mehr Licht und Wärme als die südliche; die Tagesdauer übertrifft die Länge der Nacht, und die Wärmemengen, die uns das Zentralgestirn in den kommenden Monaten freigiebig spendet, führen allmählich die warme Jahreszeit herbei.

Die Natur ist heuer noch ziemlich zurück. Und doch zeigt sich überall neues Leben.

Der Landmann beginnt mit der Saat. Nach den vielen Regenwochen ist die Abtrocknung der Felder bei den sonnig-trocknen Tagen rasch vor sich gegangen. Die Sommerfrüchte müssen schnellstens in den Boden, denn schon in stark 4 Monaten stehen sie, so Gott will, zur Ernte reif.

Noch weht rauher Märzwind. Aber die höhersteigende Sonne breitet mitriags ihre warmen Strahlen um alles Irdische und gibt Hoffnungen auf Erfüllung aller Wünsche des Frühlings.

— Wie wird das Wetter im kommenden Sommer? In jedem Frühjahr taucht die Frage nach dem Verlauf des kommenden Sommers auf. Nachdem der vorige Sommer durch reichlichen Regen bei uns einen recht ungünstigen Eindruck hinterlassen hat, wird die Frage nach dem Charakter des bevorstehenden Sommers besonders in den Vordergrund gerückt. Die Voraussage, eine Vorhersage auf längere Zeit in Bezug auf den Charakter von Jahreszeiten zu machen, sind nicht neu, und im Laufe der Zeit haben sich die Methoden, die dafür in Betracht kommen, immer mehr verbessert. Immerhin kann auch jetzt die Beantwortung der Frage nur in einem beschränkten Grad von Zuverlässigkeit versucht werden. Gestützt auf die neuesten Ergebnisse der meteorologischen Forschung und Erfahrung, der statistischen Bewertung der Witterungs- und Klimaperioden, der Sonnenflecken- und anderer Erscheinungen, geben die Wetterkundler die Erwartung Ausdruck, daß der kommende Sommer einen normalen Verlauf nehmen wird. Im besonderen ist mit etwas übernormaler Dürre und mittleren Niederschlägen, jedoch mit einem verhältnismäßig warmen Charakter der Witterung im ganzen zu rechnen.

— Instandhaltung der Wohnungen. Es herrscht immer noch viel Unklarheit darüber, wer bei Geltung der gesetzlichen Miete zur Instandhaltung der Wohnungen verpflichtet ist. Nach dem Reichsmietengesetz liegt die gesamte Instandhaltung grundsätzlich dem Vermieter ob, und zwar auch da, wo früher nach dem Vertrag der Mieter die sog. kleinen Ausbesserungen und gewisse Schönheitsverbesserungen (Weißnen der Küche und dergl.) selbst zu übernehmen hatte. Nur Ausbesserungen, die durch Fahrlässigkeit des Mieters verschuldet sind, fallen diesem selbst zur Last. Zur Bestreitung der Instandhaltungskosten bekommt der Vermieter die bekannten gesetzlichen Zuschläge zur Grundmiete. Der Zuschlag für laufende Instandhaltungsarbeiten ist sowohl für kleinere Ausbesserungen außerhalb der Wohnräume bestimmt, als namentlich auch für die Instandhaltung der Wohnung selbst und der in ihr befindlichen und zu ihr gehörenden Einrichtungen. Dabei muß aber vom Mieter erwartet werden, daß er angesichts der derzeit außerordentlich hohen Kosten seine Ansprüche in bescheidenen Grenzen hält. Der Zuschlag für große Instandhaltungsarbeiten ist für bestimmte größere, mit erheblichem Kostenaufwand verbundene Erneuerungsarbeiten zu verwenden.

— Erhaltung der Armenheilstätten. Der Tarifsaß, nach welchem die durch Verpflegung eines erkrankten erwerbsunfähigen Hilfsbedürftigen in einem Krankenhaus entstandenen Kosten von einem Militär-Armenverband zu erstatten sind, ist vom Ministerium des Innern mit Wirkung vom 1. Februar 1923 ab für jeden Tag der Verpflegung auf 1200 Mk. festgesetzt worden. Dieser Satz ermäßigt sich für erkrankte Hilfsbedürftige unter 14 Jahren auf 900 Mk.

L.C. Nahrung und Landwirtschaft. Die württembergische Landwirtschaft, wie eine ährigen waren

#### Resümee.

Recht wohl, was man zu schnell erbaut: Grundloser Ruhm wird bald zu nichts. — Kyniker.

### In des Lebens Mai.

Roman von Ant. Andre.

(53) (Nachdruck verboten.)

Als sie davonfuhr, schaute sie noch einmal zurück. Da stand Reinert auf dem Bürgersteig, recht in dem roten Scheine der sinkenden Sonne und winkte ihr mit der Hand. Wieder lächelte sie, und diesmal blieb es auf ihrem Antlitz stehen, wie das Abendrot am westlichen Horizonte.

„Gnädiges Fräulein,“ sagte Hans zu Edel, „Sie müssen mir dies eine Mal noch gestatten, Sie nach Hause zu begleiten.“

„Bitte!“ sagte sie ruhig. Sie wollte nicht, daß die anderen aufmerksam würden.

Fräulein Großmann wollte noch nach der Schwarz-Weiß-Ausstellung in der Kanistraße fahren. Dolte schloß sich Lita und der Wolfert an.

„Edelgard,“ rief Hans, sobald sie allein waren, „kann Sie nicht über meinen Reichtum hinwegsehen? Es war wirklich nichts anderes und viel zu unbedeutend, als daß es uns entzweiten dürfte.“

Sie schüttelte traurig den Kopf.

„Ich bitte Sie sehr.“

„Es würde in meinen Gefühlen nichts ändern; denn ich habe in Ihnen etwas Fremdes gesehen, das meiner ganzen Art feindlich ist; darüber komme ich gar nicht hinweg.“

„Wie ist es möglich,“ rief Hans aufgebracht, „daß Sie so wenig Verständnis für das wirkliche Leben haben! Man ist jung; man langweilt sich mal und mischt sich unter das leichtlebige Sonntagspublikum; ist das ein Staatsverbrechen?“

Um Edels Lippen zuckte es geringfügig. „Keineswegs. Ich habe auch Ihr „Sonntagspublikum“ immer nur mit Wohlwollen betrachtet. Was sich zwischen Sie und mich geschoben hat, ist — ich weiß nicht, wie ich es nennen soll — die Verschiedenheit der Stimmung oder des Empfindens

„Gewiß,“ lenkte Hans ein. „In den Hauptfachen sind Mann und Frau demselben Sittlichkeitsgesetze unterstellt, nur da, wo es sich um das Erlaubte und Schädliche handelt, müssen Grenzen gezogen werden.“

„Sind Liebe und Ehe Sittlichkeitsfragen?“

„Gott bewahre —“

„Nun, dann begreifen Sie vielleicht, daß es mir Ekel erregt würde, wenn ich als Braut meinen Kopf in den Arm eines Bräutigams drücken sollte, der auch Mädchen, wie jene Modell-Amanda, umfungen hätte. Wetteilen würde ich lieber gehen, als mit ihm in Gemeinschaft leben. Ich glaube, gerade das ist das „echt weibliche“ Gefühl, das sich nur rein geben und sich auch nur an einem reinen entflammen kann.“

Hans war ganz erschüttert. „Edelgard,“ bat er, „ich mag Ihnen Leichtsinn erscheinen, aber schlecht bin ich nicht; lassen Sie Ihr Herz sprechen!“

„Es spricht nicht mehr für Sie wie einst, Hans!“

So schieden Hans und Edel von einander. Hans ging seine Straße, wie vor den Kopf geschlagen, das Herz schwer von einem nagenden Wes. Unmöglich konnte dies das Letzte sein. Edel würde sich befinden, — sie mußte — und dazwischen sprach eine leise, zitternde Stimme: „Nie — sie wird nie die Deine!“ Fortwährend wollte er sich dagegen auflehnen; aber es legte sich wie ein feuchter Schleier vor seine Augen. Durch ihn sah er den letzten roten Schein des Abends verflimmen. Der letzte Sommerhimmel verwandelte sich in ein endloses Grau.

#### (Fortsetzung folgt)

#### Weiteres:

„Jahresmerzen hast du?“ — Ich würde den elenden Bodenzahn einfach ausziehen lassen, wenn's meiner wäre! — „Das würde ich auch tun, wenn's deiner wäre!“

„Entweder — oder.“ „Liebe Marie,“ sagte Adolf resigniert, „mir soll es gleich sein. Ich überlasse die darüber die Entscheidung, ob wir bleiben oder ziehen. Aber eins von beiden muß sein: entweder mußt du dein Briefmarkensammeln aufgeben oder wir müssen eine größere Wohnung nehmen.“

im ganzen Deutschen Reich, zur Aufnahme von Kindern aus dem Ruhrgebiet ebenfalls bereit. Von zünftiger Seite sind die für die Aufnahme der Kinder in Württemberg notwendigen Vorbereitungen schon getroffen. Zunächst werden 1000 und später weitere 1000 Kinder durch das Reichswohlfahrtsamt nach Württemberg überwiesen. Die Kinder werden durch Vermittlung des Landesjugendamtes beim Württembergischen Ministerium des Innern zuerst dem Erholungsheim auf dem Heuberg überwiesen. Nach 45tägigem Aufenthalt dort, wobei die Verpflegung bestritten wird durch Baden, welche die Landwirtschaft aufbringt, erfolgt die Verteilung dieser 2000 Kinder auf die einzelnen Landwirtschaftlichen Familien in Württemberg.

**Gaujüngerversammlung des Rautenbundes.** Man schreibt uns: Der neu gegründete Rautenbund beabsichtigt am 10. Juni 1923 sein erstes Gaujüngerversammlung mit Werungsingen (auch für Vereine außer Gau) in Freudenstadt abzuhalten. Auf und erst löst die ungeheure Not unserer Zeit auf allen ernten Menschen, deshalb soll u. ser Sängerfest auch kein Frühlingsfest werden, einfach und schlicht in allen Teilen dem tiefen Geist der Zeit Rechnung tragend, soll es vor sich gehen. Wir rufen alle die Männer, die das deutsche Volk pflegen, zusammen, um gemeinsam mit ihm im deutschen Vaterland Tribut zu erweisen. Es soll ein vaterländisches tausendmänniges Gedächtnis unserer Nationalenpflicht und unserer Vaterlandsliebe im deutschen Vaterland werden. In diesem Sinne ladet der Rautenbund alle Gauvereine der engeren und weiteren Umgebung Freudenstads herzlich dazu ein. Fragen und Anfragen an unseren Gauvorsitzenden Herrn C. Gunkel, Freudenstadt, Aulhausen, Rautenbundes in 15. April 1923.

**Freudenstadt, 20. März.** (Gewalttät.) Montag nachmittag 2 Uhr brach in dem alten Wirtschaftshaus auf dem Steinweg aus 6 Uhr noch nicht a. gelläster Ursache Feuer aus, welches das Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Das Vieh konnte gerettet werden, wdh end d e Fahrzeu zum größten Teil verbrannte. Der Schaden ist bedeutend. Jeder konnte die alarmierte Motorspritze von Freudenstadt infolge der in den Wäldern noch lagernden Schneemassen nicht rechtzeitig an der Kranstelle erreichen.

**Stuttgart, 20. März.** (Zusammentritt des Landtags.) Am Montag, 26. März, wird der Landtag zu einer kurzen Tagung zusammentreten. Es sollen einige dringliche Gesetzentwürfe, die noch im laufenden Haushaltsjahr erledigt werden müssen, zur Beratung kommen.

Der Staatshaushalt für 1923. Das Staatsministerium hat den Entwurf eines Gesetzes wegen des Staatshaushaltsplans für 1923 festgestellt, worin vorgeschlagen wird, die Bestimmungen und Pläne des Haushaltsplans für 1922 im allgemeinen auf das Rechnungsjahr 1923 zu erstrecken mit gewissen Ausnahmen, die sich im wesentlichen daraus ergeben, daß einmalig für 1923 vorgezeichnete Ausgaben wegzufallen haben, während nicht zu umgehende einmalige Forderungen für 1923 in einem besonderen Planantrag eingebracht werden sollen, und daß bei anderen Ausgaben, wie namentlich bei Aufwendungen für Beamtenbezüge, der Aufwand für den letzten Teil des Rechnungsjahres 1922 auf ein volles Jahr umzurechnen ist. Dieser Gesetzentwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

**Verichtsgemeinschaftsvertrag Württemberg-Hohenzollern.** In Ausführung des Verichtsgemeinschaftsvertrages zwischen Württemberg und Preußen (Hohenzollern) haben die beteiligten Justizverwaltungen eine Vereinbarung getroffen, wonach beim Landgericht in Hechingen eine Kammer für Handelsfachen gebildet wird, deren Vorsitz einem der von Württemberg vorgeschlagenen Richter übertragen wird. Für den Fall der Durchführung der geplanten Neuordnung der Strafgerichte wird bei dem Amtsgericht in Hechingen ein großes Schöffengericht gebildet, dessen Vorsitz das Amtsgericht Balingen mit umfaßt und dessen Vorsitz ebenfalls einem der von Württemberg vorgeschlagenen Richter zu übertragen ist. Vor der Ernennung werden die Richter in Hechingen ernannt werden. Bevor der Landgerichtspräsident in Hechingen die Zahl der aus dem Amtsgerichtsbezirk Balingen zu ernennenden Geschworenen und Schöffen bestimmt, wird er die Ansicht des württ. Justizministeriums einholen. Von der Zulassung der preussischen Exzellenz Ullrich, Burgau und Wülflingen zu württembergischen Amtsgerichten wird wegen der großen Rechtsverschiedenheit zunächst abgesehen.

**Ludwigsburg, 20. März.** (Unglücksfall.) Von einem Fabrikanten der Firma Heinrich Frank Söhne stürzte ein Mann aus beträchtlicher Höhe ab. Mit sehr schweren Kopfverletzungen und wahrscheinlich auch inneren Verletzungen wurde er ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

**Crailsheim, 20. März.** (Unvorsichtiger Umgang mit Schusswaffe.) In einer heiligen Wirklichkeit handelte ein junger Mann mit einer geladenen Schusswaffe, die sich entlad. Die Kugel traf einen anderen Bürger so unglücklich in den Unterleib, daß er bald darauf an den erlittenen Verletzungen im Krankenhaus verstarb.

**Reisingen, 20. März.** (Gefallenendenkmal.) Am Sonntag wurde das von der Stadtgemeinde auf dem Friedhof errichtete Gefallenendenkmal unter Teilnahme der Kriegervereine und einer unüberschaubaren Festversammlung eingeweiht.

**Friedrichshafen, 20. März.** (Der Tübinger Einbruch.) Ein junger Mann von hier reiste vor einigen Tagen nach Tübingen und stahl aus der dortigen Klinik, wo er von einem früheren Aufenthalt her Verbandsmittel, Instrumente im Wert von mehreren Millionen Mark. Mit dem kostbaren Raub fuhr er nach Friedrichshafen zurück, wurde aber bei dem Versuch, die Instrumente zu veräußern, von der Kriminalpolizei festgenommen.

**Karlsruhe, 20. März.** (Verband süddeutscher Industrieller.) Vor wenigen Tagen fand die zahlreich besuchte Jahresversammlung des Verbandes süddeutscher Industrieller statt, zu der auch Vertreter der Regierung usw. erschienen waren. Den Hauptberatungsgegenstand der Jahresversammlung bildete die Tarifpolitik der Reichseisenbahn, die Rohstoffversorgung und die Absagerung der badischen und süddeutschen Industrie, wobei dringend gefordert wurde, daß unbedingt eisenbahntarifliche Erleichterungen für die badische und süddeutsche Industrie geschaffen werden müßten, um ihre Konkurrenzfähigkeit aufrecht zu erhalten. Weitere Verhandlungen führten zu der Forderung baldmöglichster genereller Aufhebung der Ausfuhrabgabe. Zur Erörterung stand dann weiter der Stand der Elektrizitätsversorgung Badens im Zusammenhang mit dem Ausbau der Wasserkraft, die Aufnahme von Wirtschafts- und Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland und Stenerfragen.

**Pforzheim, 20. März.** (Teure Miete.) Ein heijiger Privatmann wurde zur Anzeige gebracht, weil er für ein einfach möbliertes Zimmer ohne Frühstück, Heizung und Beleuchtung 42500 Mk. für den Monat verlangt hatte.

**Mannheim, 20. März.** (Ein Zwischenfall.) Durch das schamlose Verhalten zweier jugendlicher Frauenzimmer kam es in der Redarvorstadt innerhalb der von den Franzosen besetzten Zone zu einem Zwischenfall, der dadurch veranlaßt worden war, daß sich die beiden Weiber in ärgernisregender Weise auf der Redarwiese mit französischen Soldaten eingelassen hatten, so daß ein Schutzmann einschreiten mußte. Als der Schutzmann die beiden Weiber zur Polizeiwache bringen wollte, nahm sich ein französischer Offizier der beiden an. Da sich infolgedessen eine riesige Menschenmenge in der Nähe der von den Franzosen besetzten Hildaschule ansammelte, sperrte die französische Wache mit aufgespanntem Bajonett die Schule ab. Der Schutzmann hatte unterdessen einen Kollegen herbeigeholt und es gelang, da der Offizier die Mädchen inzwischen in Sicherheit glaubte, und sie wieder verlassen hatte, sie festzunehmen und sie auf die Polizeiwache zu bringen. Eine große Menschenmenge zog hinter den Verhafteten her und gab ihre Enttäuschung kund. Den Schutzleuten gelang es mit Mühe, die Mädchen vor der Volksjustiz zu schützen.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt.

**Besuch des Reichskanzlers in Stuttgart.** Wie aus Berlin berichtet wird, ist der Besuch des Reichskanzlers Dr. Cuno in München und Stuttgart, der für die Zeit vom 4. bis 6. März in Aussicht genommen war, infolge der damaligen politischen Lage aber verschoben werden mußte, für die Zeit vom 21. bis 23. März geplant.

**Verlegung der Kohlenanleihe Mannheim nach Stuttgart.** Der Reichskohlenkommissar gibt bekannt, daß die bisher in Mannheim befindliche für die Kohlenversorgung Süddeutschlands zuständige Kohlenanleihe ihren Sitz nach Stuttgart verlegt hat.

**Beschlagnahme Erwerbslosenunterstützung.** Die für Erwerbslose in München-Gladbach bereit gehaltenen Gelder in Höhe von 10 Millionen Mk. sind durch belgische Kriminalbeamte beschlagnahmt worden. Ebenso ist bei der Reichsbank ein für Kontoinhaber (Eisenbahner) der Städtischen Sparkasse überwiesener Betrag von 68 Millionen Mk. beschlagnahmt worden.

**Rege Tätigkeit der Ruhrhilfe.** Die Hauptverteilungsstelle Ruhrhilfe in Essen hat bis zum 24. Februar an 30 Kommunalverbände folgende Mengen zugeteilt: 463 Wagen Kartoffeln, 203 Wagen Getreide und Mehl, 23 Wagen Viebesgaben verschiedener Art, 5 Wagen Hälftenfrüchte, 35 Wagen lebendes Vieh, 3 Wagen Speck, Fleisch und Wurstwaren, 1 Wagen Butter, 1/2 Wagen Margarine, 2/4 Wagen Zucker, 8 Wagen Zwiebeln, Gemüse und Sauerkohl, 10 000 Eier, 16 925 Kg. Käse und 4 Wagen sonstige Lebensmittel. Diese von der deutschen Landwirtschaft für die notleidende Ruhrbevölkerung unentgeltlich gespendeten Lebensmittel stellen nach dem Erzeugerpreis einen Wert von ungefähr 2 1/2 Milliarden Mk. dar. Weitere Sammlungen sind in vollem Gange.

**Ein 10 000 Mark-Stück.** Ein Geldstück zu 10 000 Mark wird jetzt von der Landesbank der Provinz Westfalen herausgegeben. Es trägt auf der Rückseite den prächtig modellierten Kopf des Frhr. v. Stein. Das Stück, wesentlich größer als ein früheres Fünfmarkstück, ist aus einer Legierung von Kupfer und Zinn hergestellt und echt vergolbet. Der Reinerlös aus dem Verkauf ist für die Rhein- und Ruhrspende bestimmt.

**Ein Rieseneisfaß.** Eine badische Faßfabrik erzeugte ein ungewöhnlich großes Eisfaß, das 2500 Hektoliter Wein fassen wird. Dieses Riesefaß hat die Höhe von 6,5 Metern und einen Durchmesser von 7,5 Metern. Bisher existierte das größte Faß in Heidelberg, das 2200 Hektoliter faßte.

**Todesfall.** In Los Angeles (Kalifornien) ist Dr. Karl Galm, ein Vorkämpfer des Deutschtums, nach kurzer Krankheit gestorben. Aus Anlaß der zahlreichen Verdienste war er von der Heidelberger Universität zum Ehrendoktor ernannt worden.

**Ein berichtigter Kultusminister.** Der sächsische Kultusminister Fleißner hatte durch eine Reihe von Berordnungen, die den Volksschulkindern und Lehrern den Besuch des Gottesdienstes an staatlich nicht anerkannten Feiertagen verboten, eine heillose Berwirrung in Sachen angerichtet, die in Schulstreik, erbitterten Kämpfen und Protesten sich auswirkte. Auf Veranlassung des Reichsministers des Innern hat er nunmehr seine Berordnungen grundlegend verändern müssen, und zwar dahin, daß sowohl den katholischen wie den protestantischen Schulkindern die Schulbefreiung an staatlich nicht anerkannten Feiertagen gewährt werden wird.

### Handel und Verkehr.

Der Doflar notierte am Dienstag in Frankfurt 20 817,80 G., 20 922,20 Br., in Berlin 20 832,78 G., 20 937,22 Br.

- 1 Schweizer Franken = 3860,30 G., 3879,70 Br.
- 1 französischer Franken = 1361,60 G., 1368,40 Br.
- 1 italienischer Lira = 1009,95 G., 1015,05 Br.
- 1 holländischer Gulden = 8219,40 G., 8260,60 Br.
- 1 Pfund Sterling = 97 779,95 G., 98 270,05 Br.
- 100 österreichische Kronen = 28,75 G., 28,89 Br.
- 1 tschechische Krone = 617 G., 621 Br.
- 1 dänische Krone = 4012,45 G., 4032,65 Br.
- 1 spanischer Pesetas = 3202,95 G., 3233,05 Br.

**Von den wertbeständigen Anleihen.** Die private Ausgabe sogenannter wertbeständiger Anleihen soll in Wälde eine gesetzliche Regelung erfahren, wonach insbesondere zur Ausgabe solcher Anleihen nur derjenige berechtigt sein soll, der über entsprechende wertbeständige Einnahmen verfügt.

**L.C. Stuttgart, 20. März.** Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeführt: 16 Ochsen, 14 Bullen, 190 Jungbullen, 127 Jungrinder, 141 Kühe, 473 Kälber, 333 Schweine, 14 Schafe. 7 Jungrinder blieben unverkauft. Verkauf des Marktes: langsam. Erlös aus 1 Zentner Lebendgewicht (alles in 1000 Mk.): Ochsen erste Qualität 185—210, zweite 140—175, Bullen erste 160—170, zweite 130—150, Jungrinder erste 195—210, zweite 155—175, dritte 115—145, Kühe erste 140—155, zweite 100—125, dritte 70—85, Kälber erste 185—205, zweite 165—175, dritte 145—155, Schweine erste 245—260, zweite 220—235, dritte 190—215.

**Zonenschlingen, 19. März.** Auf dem Pferdemarkt wurden bezahlt: für Fohlen 1 Million, für ältere Tiere 6—10 Millionen. Der Handel war flau. — Auf dem Schweinemarkt galt das Paar Ferkel 140 bis 210 000, das Paar Läufer 210—370 000 Mk.

**Mit Speig, 21. März.** Dem gestrigen Vieh- u. Schweinemarkt waren zugeführt: 3 St. Ochsen und Stiere, 18 St. Kühe, 26 St. Jung- oder Schmalvieh, 148 St. Läufer- und 104 Mk. Schweine. — Es galten Kühe pro St. 1 500 000—2 400 000 Mk., Jung- oder Schmalvieh pro St. 400 000—900 000 Mk., Läufer- und 180 000—230 000 Mk. Schweine bis auf einen kleinen Rest alle verkauft.

### Letzte Nachrichten.

#### Ein neuer Gewaltakt in Offenburg.

**WZB. Karlsruhe, 20. März.** Ein neuer Gewaltakt der Franzosen wird aus Offenburg gemeldet: 5 Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Eisnarbeiter (Christliche Gewerkschaft), darunter der Obmann der Gewerkschaft Bieser, hatten sich gestern abend in einem Nebenzimmer einer Offenburger Wirtschaft zu einer Besprechung über gewerkschaftliche Angelegenheiten zusammengefunden. Noch ehe die Besprechung beginnen konnte, erschienen franz. Gendarmen in dem Wirtschaftszimmer und erlitten die Anwesenden für verhaftet. Darauf begaben sich Gendarmen in die Wohnung des Obmanns und nahmen dort die Privatgelder Biesers, die Gewerkschaftskasse, sowie die Korrespondenz der Gewerkschaft an sich. Der Obmann Bieser, sowie ein anderes Mitglied der Gewerkschaft wurden in Haft behalten; die übrigen sind wieder freigelassen worden.

#### Weltere Geiseln in Essen festgenommen.

**WZB. Berlin, 20. März.** Wie der „Lokalanzeiger“ aus Essen meldet, sind von den französischen Besatzungsbehörden noch einige weitere Bankdirektoren als Geiseln verhaftet worden. Aus franz. Quelle verläutet, daß die Festnahme von Bankbeamten erfolgt sei, um den Eingang der Geldbühne sicherzustellen, die der Stadt Essen angebracht worden ist für den Fall, daß der Mörder des franz. Soldaten nicht ermittelt wird.

#### Die Franzosen verlangen von der Stadt Hagen 10 Mill. Mk.

**WZB. Münster, 21. März.** Die unter der Beschuldigung der Beteiligung an der Sprengung der Brücke bei Hammort in festgenommenen 6 Personen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem an ihrer Stelle ein Liebhaberunternehmer in Hagen, den die Franzosen zu einer Beschuldigung der gesprengten Anlagen aufgefordert hatten, verhaftet worden war. Für seine Freilassung verlangen die Franzosen von der Stadt Hagen die Summe von zehn Millionen Mark.

Die Zeitungen von Buer dürfen von heute ab wieder erscheinen, allerdings unter französischer Zensur.

#### Ein Protestbrief im Bezirk Essen.

**WZB. Bochum, 21. März.** Die gesamte Beamten- und Angestelltenchaft sämtlicher Justizbehörden im Bezirk des Landgerichtsbezirks Essen wird morgen Donnerstag aus Anlaß der Verhaftung des Essener Landgerichtspräsidenten Dr. Bollmer in einen 24 stündigen Protestbrief treten.

Die Staatsanwaltschaft in Essen hat auf die Ermittlung des Täters, der nächstherweise ein Franzose, der als Deizer im Keller des Hauptbahnhofes beschäftigt war, durch ein Fenster erschossen haben soll, eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

#### Ein Protest gegen das franz. Geiselsystem.

**WZB. Berlin, 20. März.** Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der franz. Regierung eine Note überreicht, in welcher gegen die Einführung des Geiselsystems im Ruhrgebiet protestiert wird, bei welchem willkürlich ausgewählte Beamte, die zudem nicht einmal der in Frage kommenden Verlehrsverwaltung angehören, für den Fall einer Beschädigung der Verlehrsmitel mit schweren Freiheitsstrafen bedroht würden, ohne Rücksicht darauf, ob sie überhaupt in der Lage gewesen wären, eine Beschädigung zu verhindern. Außerdem werde offen von dem System der Kollektivstrafen Gebrauch gemacht, indem Geldbüßen und andere Repressalien gegen Städte festgesetzt werden, einzel, ob im einzelnen



Fall die Stadtbevölkerung in irgend einer Weise als mitverantwortungsvoll angesehen werden kann oder nicht. Es sei ein neuer Versuch der französischen Vorkriegsbesitzer, die deutschen Beamten und die deutsche Bevölkerung mit vorkriegswirtschaftlichen Mitteln zu Disziplinierungen gegen das eigene Land zu zwingen. Die deutsche Regierung protestiert gegen diese neue Form der Vergewaltigung.

**Deutschland verlangt die sofortige Freilassung des Eisens.**

WTB. Berlin, 21. März. Der deutsche Geschäftsträger in Paris wurde angewiesen, der franz. Regierung eine Note zu überreichen, in der die deutsche Regierung gegen die am 19. März in Essen erfolgte Festnahme des Reichsstaatsabgeordneten Dr. Naatz, des Landgerichtspräsidenten Dr. Voßmer, sowie verschiedener Staatsbeamten als Geiseln protestiert und ihre sofortige Freilassung verlangt. In der Note wird gleichzeitig der Antrag gestellt, den Vorfall, der zu der Festnahme der genannten Persönlichkeiten geführt hat, sofort einer internationalen Untersuchungskommission zu überweisen.

**Der Präsident des Reichstages ausgewiesen.**

WTB. Darmstadt, 21. März. Neben anderen Persönlichkeiten ist auch der Reichspräsident des hess. Landtages, Scheer, von den Franzosen ausgewiesen worden.

**Die franz. Räuber.**

WTB. Münster, 21. März. Gestern abend überfielen im Vorland drei franz. Soldaten mehrere Passanten auf der Straße und raubten ihnen unter Bedrohung mit der Schusswaffe sämtl. Geldbestände und Papere.

**Wieder ein Eisenbahnunglück.**

WTB. Berlin, 21. März. Der Berliner „Frieden“ meldet aus Essen, daß sich auf der mit „artificialen“ Nordstrecke bei Ostrfeld ein Eisenbahnunglück ereignet hat. Ein von den Franzosen geführter Materialzug entgleiste. Drei Wagen fielen auf die benachbarte Straße. Sechs Franzosen wurden getötet.

**Ein zweites Weibsch über den Ruhrkampf.**

WTB. Berlin, 20. März. Laut „Tageblatt“ hat das Kultusministerium dem Reichstag ein zweites Weibsch über den Ruhrkampf zur Genehmigung vorgelegt. Das Weibsch umfaßt die Artikel über den französischen Einmarsch in das Ruhrgebiet, die Besetzung von Ostpreußen und Ardenner und der Häfen von Brest und Samerich, sowie des Gebietes zwischen den belgischen Ardennen und Koblenz. Ferner enthält das Weibsch Artikel über wirtschaftlich Maßnahmen der Reichsregierung aus Anlaß des Ruhrabfalls.

**Der internat. Sozialkongress und die Reparations- und R.-Frage.**

WTB. Berlin, 21. März. Wasas meldet, der internat. Sozialkongress in Paris habe beschlossen, eine aus je einem Vertreter der beteiligten Länder England, Frankreich, Italien und Belgien zusammengesetzte Delegation nach Berlin zu entsenden, um mit den deutschen Sozialisten über die Reparationsfrage und die Befreiung des Ruhrgebietes zu verhandeln.

**Der Reichskanzler und das Umlageverfahren.**

WTB. Berlin, 21. März. Der Reichskanzler hat seinen in Anwesenheit des Reichsfinanzministers und des Reichswirtschaftsministers die Fächer des Reichslandwirtsch. Umlageverfahrens, die ihm unter Darlegung des aus dem derzeitigen Umlageverfahren sich ergebenden Härten für die Landwirtschaft und der Gefahren für die Volksernährung die Wichtigkeit der Landwirtschaft nach halbjähriger Einführung über die Wirtschaftsform des neuen Erntejahres vorgetragen.

**Der Fährbeitrag des Reichshaushalts 7,1 Milliarden.**

WTB. Berlin, 21. März. Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Etat angenommen. Der Reichshaushalt betrage für 1922 7,1 Milliarden und sei seit dem Herbst um 6,2 Milliarden gestiegen. Zum Ankauf von Rohstoffen, zur Sicherung der Volksernährung und zum Finanzminister ein Kredit von 400 Milliarden zur Verfügung gestellt. Der Ausgleichsfonds im ordentlichen Etat für die Ausführung des Friedensvertrages sei um 2,3 Milliarden erhöht worden. Die Ausgaben für die Besatzungstruppen seien infolge der Geldentwertung um 82 Milliarden, für die Reparationsleistungen um 800 Milliarden und die Ausgaben für die Kosten der Reparationskommission um 76,5 Milliarden gestiegen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Baum, Druck und Verl. der W. Rieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

# Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 zu 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Zeichnung vom 12. bis 24. März d. J.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Die Reichsbank. Kommerz- und Privatbank. Darmstädter und Nationalbank. Direktion der Disconto-Gesellschaft. Dresdner Bank. Doertenbach & Co. Paul Kapff. G. H. Kellers Söhne. Württembg. Girozentrale und Württembg. Vereinsbank, sowie alle Zweiganstalten obiger Firmen.

Zeichnungen können aber auch durch jede andere Bank oder Sparkasse vermittelt werden.

## Altensteig. Stadt. Jagdverpachtung.

Die Ausübung der Jagd im Stadtwald Engwald, Wirtung Simonsfeld mit ca. 260 ha und im Stadtwald Jagwald, Markung Hühnenbrunn, mit ca. 145 ha wird **Freitag, den 29. März d. J., nachm. 3 Uhr** im hies. Rathaus ab 1. April 1926 auf 3 Jahre öffentlich verpachtet.

Stadtschultheißenamt.

## Konsum- & Sparverein Nagold

Filiale Altensteig.

Unser Geschäftsjahr schließt mit dem 31. März d. J. ab. bitten wir die Mitglieder, alle in ihrem Besitz befindlichen **Rückvergütungsscheine** samt Mitgliedsbuch

bis spätestens 26 d. M. in den Laden abzuliefern. Alle bis zu diesem Termin nicht abgelieferten Rückvergütungsscheine können in diesem Jahr nicht mehr verrechnet werden.

Die Verwaltung.

## Alles

vermittelt schnell und billig eine Anzeige in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“.

## Patentbriefe

empfehlen die **W. Rieker'sche Buch.** Altensteig.

Böfingen. Einen jüngeren

## Knecht

nicht unter 17 Jahren, welcher mit Pferden umgehen kann, sucht für Landwirtschaft **M. Reuschler, Böfing.**

**Rokosfett in Tafeln Vitello, Butterersatz Merkur Margarine**

empfehlen zu herabgesetzten Tagespreisen in fischer Ware

**Fa. GEBR. BENZ** Löwendrogerie Nagold u. Edhausen.

Altensteig. Bestellungen auf  **Seefische:**

Cabliau Schellfische Goldbarsch Grüne Heringe

für die Kartwoche nimmt bis Donnerstag Mittag entgegen.

**Ehr. Burghard jr.**

Altensteig. Speise-Zwiebel Knoblauch Fischmehl Geflügelfutter Vogelfutter Hundekuchen

empfehlen billigt **Georg Bühler jr.**

**Hochzeitkarten** fertigt schnell, sauber und preiswert die **W. Rieker'sche Buchdruckerei**



Es war einmal

so heißt jetzt oft, doch **Schuhputz Nigrin**

ist und bleibt Qualitätsware!

## Gustav Wucherer \* Altensteig



## Anfertigung von Betten

aus bekannt allerbesten Stoffen mit vorzüglichen Füllungen zu billigsten Tagespreisen.

